

H.-G. Bandi, E. Sangmeister, H. Spycher, Ch. Strahm und H. Zimmermann. Seeberg, Burgäschisee-Süd; Steingeräte und Kupferfunde. Acta Bernensia II, Teil 6. Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern 1973. 272 Seiten, 105 Tafeln, 12 Abbildungen, 15 Tabellen, 4 Diagramme, 3 Karten, 4 Falttafeln.

Der vorliegende Teil 6 der mehrere Bände umfassenden Gesamtpublikation bringt vier Berichte über die Aufarbeitung des Silexmateriale, der geschliffenen Steingeräte, der Handmühlen, Schlag- und Schleifsteine sowie der Funde aus Kupfer. Es handelt sich bei Burgäschisee-Süd um eine Siedlung der jungsteinzeitlichen schweizerischen Cortaillod-Kultur.

Bei der Bearbeitung des Silexmateriale, die von H.-G. Bandi vorgenommen wurde, wird gleich zu Beginn eine Aufstellung gegeben, aus der ersichtlich wird, daß außer 520 Geräten noch 1858 Nicht-Geräte (u. a. Trümmerstücke, Klingen und Absplisse) gezählt wurden. Der Rohstoff der Stücke dürfte aus nicht allzu weiter Entfernung stammen. An typologisch faßbaren Geräten wurden behandelt: Pfeilspitzen verschiedener Form (vorwiegend Varianten des dreieckigen Typs), Kratzer, Schaber und Messer, Messerchen, Spitzen, Kratzerspitzen, Bohrer, gekerbte Stücke, Spezialformen. (Es wird von „sieben Kategorien“ gesprochen, jedoch werden neun angeführt.) Aus der von H.-G. Bandi an sich sehr sorgfältig durchgeführten Untersuchung wird deutlich, welche ein Widerspruch zwischen einer typologischen Klassifikation und der eigentlichen Funktion der Silex-Geräte bestehen kann; H.-G. Bandi deutet es teilweise selbst an. In der Zusammenfassung erfolgt eine Unterscheidung zwischen Waffenspitzen und Werkzeugen. Aus der Verbreitung der Silices im Gelände der Siedlung ergibt sich kein Hinweis auf Schlagplätze oder Produktionsstätten besonderer Art.

69 Tafeln mit Strichzeichnungen von Silices sowie 2 Verteilungspläne vervollkommen den Beitrag.

Bei den in dem zweiten Beitrag von H. Spycher bearbeiteten 166 undurchbohrten „geschliffenen Steingeräten“ handelt es sich „in erster Linie um Beilklingen, Fragmente davon sowie Werkstücke, und Halbfabrikate“ (Zitat des Autors), also um Geräte für Holzbearbeitung. Auch H. Spycher ist sich des Widerspruchs von auf bisherigem typologischem Denken beruhender Klassifikation und eigentlicher Funktion bewußt, wollte sich dann aber wohl des Vorwurfs einer „rein impressionistischen Art der Materialbeschreibung“ entziehen, indem er die formenmäßig im Rahmen einer gewissen Variationsbreite doch im wesentlichen gleichartigen Steingeräte — er nennt sie ja selbst gleich eingangs schon funktionsdeutend Beilklingen — einer für ihn gewiß doch zeitaufwendigen Aufteilung auf fünf Typen mittels mathematischer Manipulationen unterzieht. Hier muß vom Rezensenten gefragt werden: Warum denn der ganze rechnerische Prozeß, wenn dadurch keine echte (zumal vielleicht neue) historische Erkenntnis gewonnen wird? Da sind seine Ausführungen über die Herstellungstechnik der Beilklingen, also Aussagen zur Produktion, schon interessanter. Jedoch soll ihm nicht die methodische Nützlichkeit eines solchen mathematischen Versuchs bestritten werden. Eine Untersuchung der Fundverteilung im Siedlungsgelände ergab auch in diesem Falle keine Hinweise für Arbeitsplätze.

Der Beitrag weist am Ende 5 Abbildungen mit mathematischen Belegen, 16 Tafeln mit Abbildungen der behandelten Objekte sowie 1 Verteilungsplan auf.

K. Zimmermann behandelt in seinem Beitrag „Materialien, die mehrheitlich Arbeits- und Bearbeitungsgeräte im Rahmen der produzierenden neolithischen Wirtschaftsweise darstellen“ (Zitat des Autors). Es sind dies Reibhandmühlen (Mahlplatten und Läufersteine, meist aus erraticen Gesteinen), Schlag- oder Klopffsteine (häufig aus Quarzit, aber auch aus Nephrit), Schleifsteine (aus Berner Sandstein), Glättesteine (Kiesel), Netzbeschwersteine (Kiesel mit zwei gegenständigen Kerben), Kiesel(anhänger) mit Durchbohrung und vereinzelte andere Steinobjekte. Bezüglich der genannten Geräte wird von einer etwas „engmaschigeren Verbreitung im vermutlichen näheren Wohnbereich“ gesprochen.

16 Tafeln mit Fotos der Geräte, 1 Abbildung sowie 1 Verteilungsplan begleiten den Beitrag von K. Zimmermann.

In dem letzten Beitrag bieten E. Sangmeister und Ch. Strahm eine eingehende Beschreibung und metallurgische Auswertung von zwei Kupferfunden, einem Perlen-depot und einem Meißel, die neben ihrem metallurgischen Wert auf Grund ihrer Datierung in die vollneolithische Cortaillodkultur von besonderer kulturgeschichtlicher Bedeutung sind. Auf Grund der Feststellung, daß die genannten Funde in die Gruppe der Arsenbronzen einzuordnen sind, bietet sich für die Verfasser die Gelegenheit zu einem weiträumigen Vergleich.

Auch dieser Beitrag enthält eine Anzahl von Belegen, und zwar 2 Diagramme, 15 Tabellen, 3 Verbreitungskarten sowie 11 Abbildungen.

Ein mehrsprachiges Resümee beschließt den Band, der als sorgfältig angelegte und bestens ausgestattete Quellendokumentation zusammen mit den anderen Bänden des Gesamtwerkes dazu beitragen wird, die sozialökonomischen Verhältnisse im mittlereuropäischen Neolithikum einer weiteren Aufhellung zuzuführen.

Halle (Saale)

Hermann Behrens